

Nach Partei-Rüffel

Rheintaler Grossrat Schlegel tritt zurück

ST. GALLEN Einen Tag nach der Kritik der St. Galler FDP an seiner Zahlungsmoral hat sich der FDP-Kantonsrat und Nationalratskandidat Paul Schlegel aus der Politik zurückgezogen. Die Schlammschlacht um seine Person wurde ihm offenbar zu gross. Wenn der Respekt gegenüber der eigenen Person, der Familie und des Unternehmens nicht mehr gewahrt werde, müsse er einen Schlussstrich ziehen, sagte Schlegel gestern gegenüber dem SRF-Regionaljournal Ostschweiz. Auch seine Kandidatur für den Nationalrat ziehe er zurück. Er stehe der Partei für die Wahl nicht mehr zur Verfügung und trete auch aus dem Vorstand des Vereins «Expo 2027» zurück. Wenige Stunden zuvor hatte die FDP St. Gallen in einer Medienmitteilung Schlegels unternehmerisches Verhalten kritisiert. Der frühere Kantonsratspräsident habe an einer dringlichen Aussprache der Partei am Donnerstagabend unter Leitung des Fraktionspräsidenten von der «Weltwoche» publik gemachte Vorwürfe bestätigt. Demnach soll seine Unternehmensgruppe in den letzten 45 Monaten 46 Mal betrieben worden sein und unter anderem die Sozialbeiträge seiner Angestellten nicht einbezahlt haben. Schlegel habe jedoch versichert, dass mittlerweile «sämtliche finanziellen Forderungen beglichen seien», hiess es weiter. Die Partei wollte nächste Woche erneut zusammenkommen und dann über allfällige Massnahmen entscheiden. Mit seinem Rücktritt kam ihr Schlegel nun zuvor. (sda)

Brand in Zizers

Mutter und Sohn verletzt

ZIZERS Eine Mutter und ihr Sohn sind in den frühen Morgenstunden des Freitags bei einem Brand in einem dreistöckigen Haus in Zizers (Kanton Graubünden) verletzt worden. Die Bewohnerin der Parterrewohnung hatte um 3.40 Uhr bemerkt, dass Feuer in einem Schlafzimmer ausgebrochen war. Sie begab sich mit ihrem achtjährigen Sohn ins Freie und alarmierte die Feuerwehr. Mutter und Sohn erlitten laut Polizeiangaben eine leichte Rauchvergiftung und wurden ins Spital nach Chur gefahren. Weil das Treppenhaus voller Rauch war, mussten die anderen Hausbewohner von der Feuerwehr mit einer Drehleiter evakuiert werden. Die Flammen brachten die Feuerwehrleute rasch unter Kontrolle. Die Parterrewohnung, wo das Feuer ausgebrochen war, wurde total zerstört. Das Treppenhaus und einzelne Wohnungen wurden vom Rauch stark beschädigt. Der Sachschaden wird auf mehrere Hunderttausend Franken beziffert. Die Kantonspolizei Graubünden untersucht die Brandursache. (sda)

www.volksblatt.li



Eine Aussen- und Innenansicht des Zürcher Gewinnerprojekts für den Neubau «St. Peter und Paul» im Herzen von Mauren. (Visualisierung: atelier ww Architekten SIA AG)

LAK-Architekturwettbewerb: Siegerprojekt kommt aus Zürich

Sieger Am Freitag wurde der Gewinner des Architekturwettbewerbs für den Neubau des LAK-Pflegeheims «St. Peter und Paul» in Mauren bekannt: Das Architekturbüro atelier ww Architekten SIA AG aus Zürich konnte die Fachjury überzeugen.

VON HANNES MATT

Der demografische Wandel zwingt zum frühzeitigen Handeln: Die Pflege- und Betreuungsplätze in Liechtenstein (263 an der Zahl) reichen gerade mal bis ins Jahr 2018, wie eine Bedarfsplanung der Regierung gezeigt hat. Deshalb soll ein weiteres LAK-Pflegeheim mit 60 Betten entstehen. Dieses Mal ist Mauren an der Reihe. Ein ruhiger und zentrumsnaher Platz, den die Gemeinde im Baurecht zur Verfügung stellt, wurde auch schon gefunden: An der Lachen- und Gänsbachstrasse - hinter der Räba-Blume und der Post. Mit der geplanten Inbetriebnahme im Jahr 2018 steht damit im Unterland ein zweites Pflegeheim zur Verfügung - während alle Oberländer Gemeinden, ausser Planken, bereits eines besitzen. Natürlich wird auch dieses für alle Einwohner des Landes offen stehen.

Ein Meilenstein, der auch kostet

«Die LAK freut sich, zusammen mit der Gemeinde Mauren, dieses zukunftsweisende Projekt zu realisieren und ist überzeugt, dass damit ein wichtiger Meilenstein für die zukünftige Entwicklung der Alterspflege und -betreuung im Unterland gesetzt werden kann», heisst es von Seiten der LAK. So ein Projekt ist natürlich nicht ganz gratis: Im Moment wird der Neubau mit rund 26 Millionen Franken kalkuliert - je von der Hälfte vom Land und den Gemein-



Gaben am Freitag den Gewinner bekannt, von links: Stefan Schuler (Jury), Markus Schlegel (LAK), Thomas Riegger (LAK), Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini, Konrad Mäder (Architekt und Wettbewerbsgewinner), Horst Büchel (LAK) und Maurens Vorsteher Freddy Kaiser. (Foto: Paul Trummer)

den bezahlt. Der LAK-Stiftungsrat und die Geschäftsleitung sind sich sehr wohl bewusst, dass die Bereitstellung von Betreuungsplätzen nicht nur für die Erstellungskosten beträchtliche finanzielle Mittel erfordern, sondern auch für den laufenden Betrieb. Mit der Kürzung des Siegerprojekts folgt ein Subventionsgesuch an die Regierung, dessen B+A wird voraussichtlich im vierten Quartal im Landtag thematisiert. Sollte der notwendige Kredit bewilligt werden, ist mit einem Baubeginn im 2016 zu rechnen. «Wir legen dem Landtag und allen Gemeinden eine sehr gute und belastbare Kostenkalkulation vor. Da-

«Der Neubau ist kein Kunstwerk, sondern ein hart kalkuliertes Gebäude mit Nutzen.»

MAURO PEDRAZZINI
GESUNDHEITSMINISTER

mit wollen wir beweisen, dass wir hier nicht ein Kunstwerk bauen, sondern ein hart kalkuliertes Bauwerk, wobei jeder Kostenfaktor auch einen Nutzen bringt», ergänzt Regierungsrat Mauro Pedrazzini. «Früher ist man da ganz anders verfahren: Pro Bett wurde - kurz gesagt - eine halbe Million verrechnet und man holte das Geld beim Landtag ab - und wenn nötig noch einen Nachtragskredit.» Im Vorfeld des Architekturwettbewerbs wurde ein Raum- und Betriebskonzept erstellt, wobei LAK-Mitarbeitende aus allen Funktionen vom ersten Tag an involviert wurden, ihre Erfahrungen deponieren

konnten und an der Gestaltung mitgewirkt haben. «Dabei stand nicht das Wünschbare im Vordergrund, sondern das Notwendige und Zweckmässige, so dass optimal gearbeitet werden kann», bestätigt auch LAK-Stiftungsratspräsident Horst Büchel.

Entscheidend: Guter Zugang

Nicht weniger als 24 Projekte haben sich dann am LAK-Architekturwettbewerb beteiligt. Keine einfache Aufgabe für die Fachjury, einen Sieger zu küren, der die vielen Kriterien auch am Besten erfüllt. «In einem anonymisierten Verfahren haben wir uns, nach einer Auswahl von fünf Finalprojekten, schliesslich für das Architekturbüro aus Zürich entschieden», so Architekt und Jurymitglied Stefan Schuler. Der Entwurf «Peter & Paul» des ateliers ww Architekten SIA AG überzeuge dabei durch den guten Zugang über die Gänsebachstrasse und fügt sich aufgrund der verwendeten Materialien und der Dachform gekonnt in die gebaute Umgebung ein. Da sich Treppenhaus und Lift zentral im Gebäude befinden, werde die Orientierung erleichtert und auch eine Trennung innerhalb der zwei Abteilungen möglich gemacht, wie es im Jurybericht heisst. Weiter überzeuge die Umgebungsgestaltung mit Wegführung und Themengärten. Wer es ganz genau wissen will, kann die Gewinnerpläne zusammen mit den anderen rangierten Projekten ab dem heutigen Samstag bis kommenden Dienstag von 10 bis 17 Uhr im Schaanwälder Zuschg besichtigen.



Austausch Hochrangige Vertreter der Schweiz zu Gast in Liechtensteins Botschaft in Bern

BERN/VADUZ Regierungschef Adrian Hasler und Aussenministerin Aurelia Frick trafen am Donnerstag in der Liechtensteinischen Botschaft in Bern mit Schweizer Parlamentariern sowie hochrangigen Beamten aus der Bundesverwaltung zusammen. Begleitet wurden sie von Amtsleitern, die in ihrer täglichen Arbeit regelmässig mit der Schweiz zu tun haben. Ebenfalls anwesend waren liechtensteinische Unternehmen. «Der Austausch mit Vertretern der Politik und Verwaltung diente der Schaffung und Vertiefung persönlicher Kontakte, welche die Basis für eine effiziente, vertrauensvolle und erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen den beiden Staaten bilden», teilte die Regierung am Freitag mit. Das linke Foto zeigt Regierungschef Adrian Hasler, Regierungsrätin Aurelia Frick und Botschafterin Doris Frick mit einigen der am Empfang anwesenden Nationalräte. Auf dem rechten Foto sind (von links) Rafael Corazza (Direktor der Wettbewerbskommission der Schweiz), Regierungsrätin Aurelia Frick, Regierungschef Adrian Hasler und Botschafterin Doris Frick zu sehen. (Text: red/ikr; Fotos: IKR)



Im Hochwasserfall

IRKA will künftig mehr Informationen

CHUR Die Internationale Regierungskommission Alpenrhein (IRKA) hat an ihrer Sitzung vom 18. Juni in Chur beschlossen, dass ein Konzept zur Installation zusätzlicher Hochwasserabflusspegel am Alpenrhein in Angriff zu nehmen ist. Damit sollen im Hochwasserfall künftig noch bessere Abflussdaten zur Verfügung stehen, heisst es in der Mitteilung vom Freitag. Die Mitglieder der IRKA treffen sich zweimal jährlich zu Kommissionssitzungen. Die Regierungen Liechtensteins, Vorarlbergs und der Kantone Graubünden und St. Gallen verfolgen im Rahmen der «Kooperationsvereinbarung Alpenrhein» seit Dezember 1998 als übergeordnetes Ziel, eine nachhaltige Entwicklung zum gemeinsamen Nutzen des Alpenrheingebiets zu fördern. (red/pd)